

Spangenberger Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erscheinet wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nach Mittwoch zur Ausgabe. — Bezugspreis je Monat 0.90 RM, frei im Postamt, einschließlich der Beilagen „Mein Sohn“, „Die Frau und ihre Welt“ und „Der dritte Altan“. Unterhaltsungsbeiträge — Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 RM. Am Halle höherer Gewalt wird kein Schadenfahrt geleistet.

Fernsprecher Nr. 127.

Drahtschiff: Zeitung.

Die Millimeter-Anzeigen Seite kostet bei 48 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig. Die Millimeter-Anzeigen Seite kostet bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämtliche Preise gilt der Preis für den Textteil, der bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämtliche Preise gelten die Bedingungen der ab 25. Nov. 1935 gültigen Post-

liste Nr. 8. Anzeigennahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags.

D.A VI 500

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. — Hauptchristleiter und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 84

Sonntag, den 12. Februar 1936

29. Jahrgang.

Die Organisation der gewerblichen Wirtschaft.

Wirtschaft der Woche.

Durch einen Erlass an die Reichswirtschaftskammer hat der Reichswirtschaftsminister eine Reform der Organisation der gewerblichen Wirtschaft in Kraft gesetzt, die auf eine Vereinfachung und Verbilligung der Organisation hinausläuft, die Quelle mancher Zuständigkeitsverzweigungen verstopft und die Konkurrenzprinzipien des Selbstverwaltungsprinzips der Wirtschaft weiter verbessert. Wie erinnerlich, bestanden von 1934 an öffentlich-rechtliche Körperschaften als regionale Vertretungen der Wirtschaft, während die fachliche Vertretung von freien Verbänden wahrgenommen wurde. Im Frühjahr wurden 1934 in Zwangsorganisationen umgewandelt. Eine Verbindung zwischen den fachlichen und regionalen Vertretungen wurde damals bereits angelegt. Nunmehr soll diese Verbindung, entsprechend den Wünschen des Reichswirtschaftsministers Dr. Schacht im Dezember 1935 vor der Reichswirtschaftskammer Berlin-Brandenburg ausgeführlich fortgesetzten werden, die in den Wirtschaftskammern durchgeführt werden. Gleichzeitig werden Bestimmungen erlassen, die eine Vereinfachung der Organisation, der Beauftragung und Kontrollen bei der Verwendung der Mitgliedsbeiträge vorsehen.

Die Verbindung von Gruppen und Kammern ist „gewissermaßen“ die dritte Etappe“ des Umbaus der deutschen Wirtschaftsorganisationen. Sie wird gekennzeichnet durch Vereinfachung und Vereinfachung. Sie wird sich als Instrument der Führung von oben und der Mitarbeit von unten nicht als zweckmäßig erweisen, wird geändert. Der Erlass des Reichswirtschaftsministers an die Reichswirtschaftskammer spricht bemerkenswert von einer „Reform“, dem Erlass vorangestellte Erklärung von einer „Vollendung von Möglichkeiten“. Ein Hauptziel der neuen Regelung ist, daß Bezirksgruppen auch räumlich mit den Wirtschaftskammern zu vereinigen. In der Verwaltung hat man mit dieser räumlichen Vereinigung (siehe die Zusammensetzung von Reichs- und preußischem Wirtschaftsministerium) die besten Erfahrungen gemacht.

Die Organisation der gewerblichen Wirtschaft ist längst zu einem unentbehrlichen Instrument im Kampf um die Erhaltung des wirtschaftlichen Lebensraumes der Nation und damit ihrer politischen Freiheit geworden. Die neuen Maßnahmen bezeichnen, daß dieses Instrument nicht abknicken, sondern durch neue Aufgaben, Festigung des Aufbaues und Disziplin der Finanzgebarung, aufzuhalten werde.

Das Statistische Reichsamt legt jedoch das Ergebnis seiner Ermittlungen über die öffentliche Fürsorge in Deutschland im Rechnungsjahr 1935 vor, das sich bis zum 31. März 1936 erstreckt. Es ergibt sich daraus eine durch die großen Erfolge der Arbeitsschlacht bedingte beträchtliche Entlastung. Nach den vierjährlichen Berichten der Belegschaftsverbände wurden Ende März 1936 insgesamt 2 471 738 Hilfsbedürftige Parteien oder 37,4 auf 1000 Einwohner laufend bar in offener Fürsorge unterstellt gegenüber 2 556 750 Ende Dezember 1935 und 2 539 157 Ende März 1935. Zur Zeit des höchsten Standes der Arife, Ende März 1933, standen 4 671 349 Parteien in laufender Unterstützung der Gemeinden und Gemeindeverbände; das waren 71,7 auf 1000 Einwohner. Unter Berücksichtigung der mitunterstützten Angehörigen der Hilfsbedürftigen betrug die Gesamtzahl der laufend unterstützten Personen in Deutschland Ende März 1936 rund 5,1 Millionen gegen 9,5 Millionen Ende März 1933. Mehr als 4 Millionen Volksgenossen konnten also dank der erzielten Aufbauperfekte aus der öffentlichen Fürsorge aussteigen. Die Gesamtosten der offenen Fürsorge einschließlich der Nettostandortierung erreichten im Rechnungsjahr 1935 rund 136 Millionen RM oder 17,2 RM auf einen Einwohner. Im Jahre 1932 hatten die Fürsorgeverbände insgesamt 2 097 Millionen RM aufzuwenden, also 22,2 RM auf den Kopf der Bevölkerung. Seitdem haben sich die Kosten der offenen Fürsorge um rund 96 Millionen RM oder 45,8 Prozent vermindert. Da in den Kosten der offenen Fürsorge vom Rechnungsjahr 1935 auch die Ausgaben für die Familienpflege enthalten sind, wie die tatsächliche Verminderung der Kosten der offenen Fürsorge im Vergleich zum Rechnungsjahr 1932 und im Mittelstand RM betragen.

Das Reichsministerium hat in einer seiner letzten Sitzungen ein Gesetz angemommen, das den Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft ermächtigt, das Reichs- und Landwirtschaftsministerium neu zu regeln. Das Ziel der Neuregelung ist vor allem, die landwirtschaftliche Erzeugung durch Vermehrung und Beschleunigung der Umlaufgeschäftigkeit zu steigern, um die Versorgung des deutschen Volkes mit einheimischen Nahrungsmitteln und Rohstoffen zu sichern und das deutsche Bauerntum zu stärken. Das Gesetz ist daher ein Teil der großen „Erneuerungsschlacht“ der deutschen Landwirtschaft. Fast sechs Millionen Hektar landwirtschaftliche Fläche bedürfen in Deutschland noch der Um- und Zusammenlegung, in Südwürttemberg z. B. oder Kurhessen benannt. Ein Anlegungsversfahren bietet Gelegenheit, Odenland zu tul-



Sonntag, den 12. Februar 1936

Neuland den Sumpfen abgerungen Feierliche Weihe des Erbhöfedorfes Niedrode

Während Streiks und Arbeitslosigkeit, Aussperrung und Straßenkämpfe zahlreiche Staaten Europas und ihre leitenden Männer immer wieder in Atem halten, ist Deutschland in der kolossalen Lage, Taten des Nationalsozialismus als Zeugen unseres friedlichen Wirkens und Wollens sprechen zu lassen. Eine solche Tat bildet die Errichtung des hessischen Erbhöfedorfes Niedrode, das in zweijähriger zielbewußter Arbeit dem Ried, den hiesigen „pontinischen Sumpfen“ abgerungen wurde. Im Rahmen des Gaugaus Hessen-Nassau stand jetzt in Anwesenheit des Reichsbauernführers Darre die feierliche Weihe des neuen Erbhöfedorfes statt.

Das neue Dorf hatte ein festliches Kleid angelegt. Schmuck nehmen sich die 26 Erbhöfe mit ihren Fachwerkhäusern und den dunkelbraunen Holzwänden der Scheunen, umfaßt von alten Bäumen, die man von dem gerodeten Wald hat stehen lassen, in dem festlichen Rahmen aus. Durch eine Ehrenpforte mit dem Spruchband „Nicht das Wort, sondern die Tat spricht für uns“ schreitet man durch ein Portal von Arbeitern, die mit geschultertem Spaten Aufführung genommen haben, zum Dorfplatz, der würdig geschmückt ist. In weitem Bacie haben die verschiedenen Gliederungen der Partei Aufführung genommen. Besonders stark ist der Arbeitsdienst vertreten, denn er und der Frauenarbeitsdienst haben an der Kultivierung und Gestaltung der Gemarke Niedrode mit den größten Anteil. Nicht von der Tribüne steht das schmucke Gemeindehaus mit seinem Fachwerk, oben getragen von einer kleinen Strohhaube um den Festplatz hinter den Gliederungen der Partei das Heim der Bauern, die von weiter gekommen sind, um diesem Festakt beizuwöhnen, Aufführung genommen.

Zubel erhebt sich, als der Reichsbauernführer in Begleitung des Gauleiters und Reichsstatthalters Sprenger im neuen Dorf erscheint.

Landesbauernführer Dr. Es a g n e r eröffnet die feierliche Weihe des Bauendorfes Niedrode. Sein Dank und der Dank der Bauern Hessen-Nassaus gilt vor allem dem Führer, der die Voraussetzungen geschaffen habe, dem deutschen Bauerntum und damit dem deutschen Volk den Lebensraum in der Heimat zu erweitern.

Gauleiter Reichsstatthalter Sprenger wies in seiner Ansprache einleitend darauf hin, daß die Verengung des Lebensraumes in Deutschland mit einer der Hauptursachen gewesen sei für die Suche neuen Ortes. Hierseien 26 Erbhöfe von je 30 Morgen erichtet worden. Außerdem habe man einige Stellen für bauerliche Handwerker durch eine Landzusage von 15 Morgen freigesetzt gemacht. Der besondere Dank des Gauleiters galt dem männlichen und weiblichen Arbeitsdienst, der hier in selbstloser Hingabe vorbildliche Arbeit zum Nutzen des deutschn Volles ausgeführt habe.

Im Anschluß an seine Ausführungen verlas der Gauleiter eine Ehrenurkunde, die das historische Ereignis festhält und gleichzeitig das neue Dorf zur Gemeinde erklärt. Ferner verleiht er allen Ortseinwohnern, sofern sie das 25. Lebensjahr vollendet haben, das Ortsbürgerecht und bestellt den seitherigen Ortsbauernführer zum ehrenamtlichen Bürgermeister der neuen Gemeinde Niedrode.

Dann ernannte der bevollmächtigte Kreisleiter der Partei die neuen Gemeinderäte des Dorfes, während Reichsbauernführer Darre den neuen Ortsbauernführer

bestellte. Der neuernannte Bürgermeister des Dorfes nahm als erste Amtshandlung die Ernennung des Reichsbauernführers M. Walther Darre zum Ehrenbürger des Erbhöfedorfes Niedrode vor. Reichsminister Darre dankte mit herzlichen Worten für diese Ehrengabe. Anschließend ergriff

der Reichsbauernführer

unter dem Jubel der Anwesenden das Wort zu seiner Weiherede. Mit stolzer Genugtuung könne er feststellen, daß es für ihn eine Freude sei, heute hier in seiner Eigenschaft als Reichsminister und Reichsbauernführer das Dorf Niedrode als ein Werk des Nationalsozialismus weihen zu können. Das zeige besonders den Unterschied zwischen Deutschland und anderen Ländern Europas.

Vor Nationalsozialismus beweise mit der Schaffung von Niedrode wieder einmal, daß es nicht darauf ankomme, mit großen Worten dem Volle Dinge zu verprechen, die man nicht halten könne, sondern daß man in alter Stille aus Werk gehe und ohne viel Reden solche Dinge dem gefamten Volk schaffe, wie dieses herliche Dorf Niedrode im Gau Hessen-Nassau. Der Nationalsozialismus könne solche Werke schaffen, weil er sich zum Blutsgedanken befenne, und aus dem Blute heraus jederliche Aufbau beginne.

„Die Ausländer, die heute Deutschland bereisen, um die Errichtungen des Nationalsozialismus zu studieren, fragen immer wieder: Wann und wie habt ihr eigentlich eure Pläne, von denen eure Taten zeugen, erdacht?“

Darauf antworten wir, daß das Geheimnis unseres Erfolges in unserer Auffassung vom Volk liegt.

Entscheidet ist für unsere Arbeit, die nicht erst vor drei Jahren begonnen hat, immer der Grundfaß gewesen, nur daß zu tun, was nicht einem einzelnen oder einer Schicht dient, sondern was dem ganzen Volk nützlich ist. Wir haben den Mut, unsere Arbeit in aller Heimlichkeit vorzubereiten — und dabei anständig zu bleiben.

Dreisache Mahnung

Der Reichsbauernführer knüpft dann an seine Worte Ausführungen über das Wesen nationalsozialistischen Führerstums und leitete so zur Weihe des Dorfes Niedrode über. Nach der Einsetzung des von ihm ernannten Ortsbauernführers gab er ihm und damit dem Dorf Niedrode als Weihespruch die Mahnung auf den Weg:

„Halte lebendig die Treue unserem Führer Adolf Hitler; denn ihm verdanken wir alles. Halte rein euer Blut, denn nur eurem Blut habt ihr es zu verdanken, daß ihr noch durch die Jahrhunderte hindurch bestehet. Halte heilig die Scholle. Läßt die Scholle eures Dorfes zu eurem heiligen Land werden. Unserem Führer, dem wir alles zu verdanken haben, dem wir alles sind und dem wir bedingungslos und treu folgen wollen, unserem geliebten Führer Adolf Hitler ein dreifaches Sieg-Heil.“

Dann fiel vor der Rednertribüne die Hülle eines in Form eines Brunnens gehaltenen Ehrenmals, das die einfache Inschrift trägt:

„Niedrode, ein Bauendorf, erbaut auf gerodetem Sumpf- und Waldboden durch die hessische Landesregierung.“

Ausländer dürfen ohne vorherige Zustimmung der Militärverwaltung nicht beschäftigt werden. Die Zustimmung kann jederzeit und ohne Angabe von Gründen verweigert werden. Ferner dürfen in allen für die Staatsverteidigung wichtigen Unternehmungen „staatlich unzuverlässige Personen“ nicht beschäftigt werden. Wer „staatlich unzuverlässig“ ist, bestimmt die politische Behörde. Auch Besitzer oder Verwaltungsorgane einer kriegswichtigen Unternehmung dürfen nicht staatlich unzuverlässige Personen sein. Wenn einem Unternehmer angezeigt wird, daß einer oder mehrere seiner Angestellten „politisch unzuverlässig“ sind, ohne daß er sie sofort entlässt, kann die Zwangsvorstellung über seinen Betrieb verhängt werden.

Ischchoslowakische Staatsverteidigung „Staatlich unzuverlässige Personen dürfen nicht beschäftigt werden.“

Zum tschechoslowakischen Staatsverteidigungsgesetz sind drei weitere Durchführungsvorordnungen erschienen. Die wichtigste der drei Vorordnungen betrifft die Durchführungsvorordnungen des Staatsverteidigungsgesetzes durch Festlegung der kriegswichtigen Betriebe. Als „kriegswichtig“ werden nahezu sämtliche Industriebetriebe bezeichnet. Durch die Vorordnung werden aus alle betroffenen Industrien folgende Bestimmungen des Staatsverteidigungsgesetzes ausgedehnt:

Die Selbstbeteiligung der Kraftfahrer

In der Kraftfahrzeugversicherungsfrage ist eine Wendung eingetreten, die im Interesse einer endgültigen Klärung der Gemüter außerordentlich beeindruckend. Beschlüsse der Tarifgemeinschaft der Kraftfahrzeugversicherer fehlt zu begründen ist. Der Leiter der Reichsgruppe Versicherungen hat an die Tarifgemeinschaft ein Schreiben gerichtet, in dem er unter Hinweis auf die in der Öffentlichkeit hervorgetretene Kritik bittet, das Intrastreiten der neuen Bestimmungen für die Kraftfahrzeug-Haftpflicht- und Kraftoversicherung zu verschieben.

Die Flottenabreden hinfällig

Wie erinnerlich, hatte der englische Außenminister Eden vor dem Unterhaus und kurz darauf auch in Genf erklärt, daß die Beistandsabreden, die England während des Abessinienkrieges mit Frankreich und den übrigen Mittelmeeरstaaten abgeschlossen habe, trotz der Auslobung der Sühnemaßnahmen weiterbestehen bleibent. Diese Auffassung wird von der französischen Regierung nicht geteilt.

Wie aus London gemeldet wird, sprach der französische Botschafter im englischen Außenministerium vor und erklärte, daß nach Ansicht der französischen Regierung die Garantieverpflichtungen im Mittelmeer zu bestehen aufgehört hätten.

Hierzu berichtet der diplomatische Berichterstatter von Reuter, daß diese Frage bereits vor Wochen in den Verhandlungen zwischen der englischen und der französischen Regierung klargestellt worden sei, und zwar, als man über die Aufhebung der Sanktionen verhandelt habe. Es habe sich somit bei dem Besuch des französischen Botschafters schließlich um einen neuen Schritt gehandelt. Der französische Standpunkt sei einfach der, daß die rechtliche Grundlage für das Fortbestehen der Vereinbarungen auf gegenseitigen Beistand nicht mehr vorhanden sei, da diese Abreden ausdrücklich getroffen worden seien, um Länder zu schützen, die die Sanktionen gemäß Artikel 16 der Völkerbundesvereinbarungen anwenden. Nachdem die Sanktionen abgeschafft seien, fehle also die rechtliche Grundlage.

Das gleiche treffe, so fügt der Reuter-Berichterstatter hinzu, natürlich auch auf die gegenwärtigen Beistandsabreden zwischen Großbritannien, der Türkei, Griechenland und Jugoslawien, zu, Verpflichtungen, von denen Eden im Unterhaus am 20. Juni erläutert habe, daß sie, soweit Großbritannien betroffen sei, fortbeständen.

Paris ist hoffnungstreudig

Der Besuchus Londons, seine Heimatschiffe aus dem Mittelmeer zurückzurufen, und die Erfahrung Frankreichs, die im Herbst für die Mittelmeerbäfen abgeschlossene Beistandsabreden gegenüber England im Falle eines italienischen Angriffs als hinfällig zu betrachten, werden von der Pariser Presse im allgemeinen zwar als wesentliche Beiträge zur Entspannung der europäischen Lage betrachtet. Am hoffnungstreudigsten zeigt sich der „Matin“, der eine klare Entscheidung zwischen Paris, London und Rom feststellen zu können glaubt und erklärt, daß Italien nun keinen Grund mehr habe, sich den Brüsseler Verhandlungen zu entziehen noch seinen Garantanteil auf Grund der Londoner Abredungen vom 19. März zu verweigern. Zugleich läßt das Blatt sich aus Rom melden, daß nach gewissen Neuverträgen aus dem italienischen Außenministerium, Italien nicht zögern werde, nach der Rückziehung der englischen Heimatschiffe die Truppenverstärkungen aus Libyen und der Cyrenaika zurückzuziehen. Außerdem will der römische Berichterstatter aus guter Quelle erfahren haben, daß Mussolini die Einladung zu der Brüsseler Konferenz grundsätzlich annehmen werde, allerdings mit der Einschränkung gewisser politischer Vorbehalte.

Die Flottenrückziehung beginnt

Der Besuchus, die englischen Flottenverstärkungen aus dem Mittelmeer zurückzuziehen, wird sofort in die Tat umgesetzt werden: Die Kreuzer „Neander“ und „Cornwall“ seien bereits nach England zurück. Ferner werden in nächster Zeit u. a. folgende Schiffe, die während des Abessinien-Streitfalls ins Mittelmeer entsandt wurden, zurückgezogen werden: der neu australische Kreuzer „Sidney“, der Kreuzer „Suisse“ (australischer Geschwader), der Minenleger „Adventure“, sowie vier Zerstörer und vier U-Boote von der China-Station, der Kreuzer „Achilles“ (Neuseeland), die Kreuzer „Ajax“ und „Erebus“ (Westindien).

Wie die englische Regierung bereits angekündigt hat, wird die britische Flotte im Mittelmeer nach der Rückziehung dieser Schiffe immer noch etwas stärker sein als vor dem Abessinien-Streitfall. Die Schlachtschiffe „Hood“ und „Repulse“ werden der Mittelmeerschiffe ständig zugezählt.



(87. Fortsetzung.)

Nach dem Start der Weltflieger hat sich die Pekinger Presse des Falles angemessen, und besonders die chinesischen Zeitungen druckten die Worte, die Margarete vor den Feiglingen gesprochen, fast wörtlich ab.

Große Artikel wurden darüber geschrieben.

Wir glaubten erst nicht, schrieb die „Aufgehende Sonne“, daß es einen Menschen geben kann, der in unser Land kommt, nur um zu helfen, einem Menschen, der erfüllt ist von der großen Güte Buddhas. Aber wir haben die guten Worte gehört, und diese Worte haben wider unsere Herzen geschlagen wie der Klöppel gegen die Glocke. Und unsere Herzen rufen der Regierung zu: „Warum gebt ihr den Fremden, was sie verlangen, warum denkt ihr aber an die Hunderttausend von Elenden, die dem Tode preisgegeben sind? Es ist die Pflicht der Regierung, daß sie den Kampf gegen General Hu, gegen diesen falschen Hund, der ein elender Mandschu ist, mit allen Kräften führt. General Hu hat das edle Hilfswerk der Missionen unmöglich gemacht. Sieben tüchtige Ärzte und dreizehntausend opferbereite Schwestern aus dem Abendlande hat er gefangen genommen, und hält das Postgebiet abgesperrt. Die Regierung muß den Missionen Flugzeuge zur Verfügung stellen, und wenn sie keine brauchbaren Apparate hat, dann soll sie gute Maschinen kaufen, denn es geht um das Leben von Hunderttausenden unserer Landsleute. Die „Aufgehende Sonne“ stiftet einen Beitrag von dreitausend U.S.-Dollars und bittet ihre Abonnenten soweit zu opfern, als möglich, damit von der Zeitung und ihren Lesern ein Flugzeug gekauft

Der diplomatische Reuter-Korrespondent schreibt, daß die Frage der Flottenzurückziehung bereits in den französischen Unterredungen des italienischen Botschafters Grandi mit dem Foreign Office besprochen worden sei. Jedoch sei von irgendwelchem Anhänger mit Italien keine Rede. Die Vorbereitungen für die Verringerung der Mittelmeerschiffe seien schon vor einigen Wochen getroffen worden.

Der diplomatische Korrespondent der „Times“ stellt ebenfalls in Abrede, daß der Zurückziehung von Schiffen aus dem Mittelmeer eine heimliche politische Bedeutung beigemessen sei. Die Angelegenheit habe nichts mit den gegenwärtigen Meerenverhandlungen in Montreux zu tun.

England hebt die Sanktionen auf

König Edward VIII., unterzeichnete im Buckingham-Palast eine Verordnung, wonach die gegen Italien verhängten Sanktionsmaßnahmen mit dem 10. Juli aufgehoben werden. An der feierlichen Handlung nahmen der Lordpräsident Ramsay MacDonald, der Lordseigelsbewahrer Lord Halifax, Arbeitsminister Brown und der Hauptminister der Konservativen Partei, David Margesson, teil.

Starke Widerhalt in Rom

Der Besuchus des englischen Kabinetts, die Heimatschiffe aus dem Mittelmeer nach und nach zurückzuziehen, findet in der norditalienischen Presse einen starken Widerhall. „Corriere della Sera“ schreibt, die Zurücknahme der englischen Seestraßen aus dem Mittelmeer sei eine Geste, die Eindruck mache. Sie habe um so größere Bedeutung, als auch gleichzeitig offiziell das Aufräumen der zwischen England und den wichtigsten Mittelmeermächten getroffenen Abmachungen bekanntgegeben worden sei.

Man beginne, wenn auch nicht in der Form, so doch wenigstens dem Inhalt nach, Italien Gerechtigkeit widerfahren zu lassen.

Die Turiner „Stampa“ erläutert, die Sanktionsvollheit habe in den letzten 24 Stunden einen harren Stich erhalten. Man werde allerdings noch abwarten müssen, um eine Schlussfolgerung der englischen Flottenverschiebungen ziehen zu können. Es dürften keine verborgene Mächtigkeiten der gegen Italien gerichteten Koalition erhalten bleiben. Erst dann werde man in die positive Phase des Wiederaufbaus eintreten können.

Der Sowjetpakt kein Militärbündnis?

Aufschlagsminister Cot über die „technische Zusammenarbeit“.

Die französische Kammer hat einen Antrag wegen der Bezeichnung der Vereine mit 380 gegen 180 Stimmen verworfen und im Anschluß daran die Anfrage des Rechtsabgeordneten de Mirillis wegen der geplanten Überlassung der Flotte der neuen französischen Flugzeugflottille 23 an die Sowjetunion behandelt.

Bei der Beantwortung der Anfrage erklärte der Luftfahrtminister Cot, gegen den sich die Vorwürfe des Abgeordneten richteten, es handle sich darum, zu wissen, ob Frankreich bei Sowjetrußland den Grundfaß der technischen Zusammenarbeit anwenden wolle oder nicht. Er sei entschlossen, diesen Grundfaß bei allen Ländern anzuwenden, die sich für das System der sozialen Sicherheit entschieden hätten. Derartige Auseinandersetzungen in der Kammer könnten den Eindruck im Auslande erwecken, daß ein Militärbündnis zwischen Frankreich und Sowjetrußland besteht. Ein derartiges Bündnis sei aber nicht vorhanden (?).

Cot stellte dann einen Vertrauensantrag gegen die Anfrage des Abgeordneten de Mirillis, worauf die Kammer mit 403 gegen 162 Stimmen der Regierung ihr Vertrauen aussprach.

Die Türkei warnt Montreux

Unbeschrankte Herrschaft über die Meeren verlangt.

Ein Leitartikel der Istanbuler Zeitung „Gümüşhane“, der, wie befürchtet wird, auf Anhängerlängen des Staatspräsidenten Ataturk selbst zurückgeht, befähigt sich mit der Meerenkonferenz. Es heißt darin: Die Türkei verfolgt

aufmerksam das Spiel, das jetzt in Montreux vor sich geht. Die Meeren bedeuten die Unabhängigkeit der Türkei.

Der Türke muß alleiniger, unbehindrter Verkehrsherr der Meeren sein. Der Türke darf nicht daran, durch wirtschaftlich wichtige Wasserstraßen dem internationalen Handel zu verschließen; der Türke will aber, daß seine nationale Haltung von den anderen Staaten akzeptiert und gewahrt wird.

Wenn jeder andere das Recht zu haben glaubt, wenn andere also mein, die Türen des türkischen Hauses herunter zu lassen, um sie zu schließen, wie es ihm beliebt, wenn die Meeren zu durchfahren, wie es ihm beliebt, wenn die Meeren gebrauchen zu können, so wird die Meere nachfrage sehr rasch eine Lösung finden. Dann wird nämlich der Türke erklären: Die Türen meines Hauses sind verschlossen. Ich öffne sie, wenn ich will und wie ich will. Die Macht, zu schließen und zu öffnen, besteht in mir.

Man erwartet eine einseitige Willenserklärung der Türkei, gefolgt von praktischen Maßnahmen, wenn nicht Lösung erzielt wird.

Streitheber in Spanien

Immer neue Auslandsbewegungen

Die spanische Bevölkerung wird immer aufs neue durch Streiks beunruhigt; kaum daß eine Auslandsbewegung ihr Ende gefunden hat, kommen an anderer Stelle schon wieder neue auf. So ist, während die Arbeiter und Angestellten der Straßenbahnen in Granada nach einer streikähnlichen Streik die Arbeit wieder aufgenommen haben, in Andujar als Protest gegen die Verbefreiung von Extremisten der Generalstreik erklärt worden. In Bilbao sind die Hausangestellten in den Ausland zurückgekehrt, um mehr Lohn und härtere Arbeitszeit zu erhalten. Mehrere Streikheiterinnen wurden von der Polizei verhaftet.

Im Hafen Malaga ruht jeglicher Schiffsverkehr, wird wieder geladen noch gelöscht. Mehrere englische, spanische und norwegische Handelschiffe haben den Hafen verlassen, ohne die spanischen Dampfschiffe „Mendoza“ und „Alfonso“ zu anlaufen. Auch der spanische Dampfschiff „Mendoza“ hat in Malaga nicht angelegt. Der Streik der Arbeiter und Handelsbeamten in Malaga hat sich verstärkt. Trotz der Sicherheitsgarantien, die den Gouverneur für die Arbeitszeit verhältnisse, verhindert hatte, sind die Geschäfte aus Furcht vor anderen Gewalttätern geschlossen geblieben. Die Verhaftung der Geschäftsinhaber hat wieder Anfang zur mittelverborgen wird ständig schwieriger.

In Madrid mussten sämtliche Barmherzigen Schwestern, deren Orden San Vicente seit 135 Jahren das Madrider Findelhaus de la Paz geleitet hat, auf einen Besuch des Provinzialsrates das Institut verlassen und dem weltlichen Personal Platz machen. Entgegen den gesetzlichen Vorschriften, wurde den Nonnen keine vorherige amtliche Mitteilung über diese Maßnahme gemacht und von ihnen die Räumung der Anstalt innerhalb weniger Stunden verlangt. Unter den Madrider Einwohnern hat die Verhaftung von zehn Arbeitgebern die Rührung verhindert.

Unter dem Verdacht der Vorbereitung einer Ausstandsbewegung ist in Madrid General Mota, der zur Zeit des Monarchs als Generaldirektor der spanischen Polizei eine bedeutende Rolle im politischen Leben spielt, verhaftet worden. Der General hatte in den letzten Jahren ein Kommando über spanische Truppen in Nordafrika inne und gehört zu den von der Linken meistgehauchten Persönlichkeiten.

Bolschewistischer als Moskau

Der spanische anarcho-syndikalische Gewerkschaftsverband CNT in Barcelona gebärde sich bolschewistisch als Moskau selbst. Er berief eine Massenversammlung ein, um die Freilassung eines von den Moskauer Gerichten zum Tode verurteilten Anarchisten zu fordern. Die Redner ergingen sich in leidenschaftlichen Angriffen gegen den Faschismus und protestierten gegen die „Freiheitsbewegung antisozialistischer Kameraden“ in der Welt. Die spanische Regierung wurde aufgefordert, alle ausländischen Antifaschisten, die sich nach Spanien flüchten, mit offenen Armen aufzunehmen.

und der Missionszentrale zur Verfügung gestellt werden kann.“

So ähnlich schrieben auch die anderen Blätter und schlugen die Werbetrommel für die Unglücksfälle im Pestgebiet.

* * *

Die Regierung war aufmerksam geworden. Der Präsident Tschaung-Tscheng, der von einer Reise nach Shanghai zurückgekehrt war, nahm sich persönlich der Sache an. Er wußte, daß in den Ministerien gegen ihn konspiert wurde, und daß man für General Hu Partei ergreift.

Als er vor einem halben Jahre dem Polizeipräsidium von Peking den Auftrag gegeben hatte, festzustellen, wer für ihn arbeitete, hatte er das mit dem Gefühl getan, daß der Polizeipräsidium selber ein Freund Hu sein könnte. —

Er ließ den Polizeidienst rufen, der ihm unter vielen Wörtern beteuerte, daß er nichts habe herausbringen können.

Daraufhin setzte der Präsident ihn ab und damit schuf er Aktion. Auf einmal fanden sich viele, die aus Angst vor dem Polizeigewaltigen geflüchtet hatten, und klagten an.

Es begann ein großes Aufräumen im Ministerium. Hübsche Freunde wurden verhaftet, nur wenigen gelang es, zu fliehen.

* * *

Dr. Poed war äußerst überrascht und tieferschüttert, als er erfuh, daß Rappo's Frau gefunden worden sei. Tagloslos starb er auf Margarete, die ihm die Waisenrente gebracht.

Das Mädchen lächelte schmerzlich.

„Denken Sie nicht an mich, lieber Freund! Denken Sie daran, was zwei Menschen, die ein unselige Freundschaft gegründet haben, geschehen haben. Sie ist nicht ein gerechter Ausgleich des Schicksals, daß er uns Jane finden ließ und daß ihrer Wiedervereinigung mit Georg von Rappo nichts im Wege steht.“

Und Sie, Schwester?“ Margarete erwiederte seinen Blick offen.

„Morgen schon werden uns die Flugzeuge nach Süden tragen!“ sagte sie mit Nachdruck.

„Ja! So ist es! Denken wir an unsere schweren Pflichten, Schwester! Ihre Tat hat die Herzen aufgerüttelt. Stellen Sie sich vor: Zehn Flugzeuge stehen zur Verfügung! Davon drei Panzerflugzeuge der Moskauer Regierung, die uns, wenn es not tut, vor Hus Schwarzen schützen sollen.“

„Ich hoffe, wir kommen mit General Hu nie in Beziehung.“

„Das läßt sich nicht voraussagen! Zimmerman — ob er kommt oder nicht, verhindern kann! —“

„Wir werden uns nicht voraussagen! Zimmerman — ob er kommt oder nicht, verhindern kann! —“

„Wir werden uns nicht voraussagen! Zimmerman — ob er kommt oder nicht, verhindern kann! —“

„Wir werden uns nicht voraussagen! Zimmerman — ob er kommt oder nicht, verhindern kann! —“

„Wir werden uns nicht voraussagen! Zimmerman — ob er kommt oder nicht, verhindern kann! —“

„Wir werden uns nicht voraussagen! Zimmerman — ob er kommt oder nicht, verhindern kann! —“

„Wir werden uns nicht voraussagen! Zimmerman — ob er kommt oder nicht, verhindern kann! —“

(Fortsetzung folgt)

Aus der Heimat

Spangenberg, den 11. Februar 1936.

Aus der Geschichte unserer Stadt Spangenberg.

Das nachstehende Protokoll bringen wir heute, weil aus ihm hervorgeht, daß das Bürgerrecht auch ehrenhalber verliehen werden konnte. Über den Verleihungsbau wurde dem Geehrten ein Schreiben (Ehrenbrief) ausgestellt. In unserem Falle waren den Ehren ancheinend Schwertträger erwachsen. Wahrscheinlich hatte man sie zur Erweiterung des Bürgerrechts „aufs Rathaus erforderl.“, wo sie dann das „scriptum“ über die Ehrenbürgerschaft ihres Vaters vorlegten und um nachdrückliche Eintragung ins Stadtbuch baten.

Actum am 25ten Februarii anno 1673.

Nachdem Bürgermeister und Räte auf getahnes an-
siedeln Ehren Henrico Knobello Metropolitano hier selbst anno
1660 die Bürgerschaft auf ihn und alle dessen Kinder
und Nachkommen vereidigt, solches aber aus vergleich damals
nicht eingetragen, ista aber die damals hierum eingelagerte
Summe weniger nicht, als das hierob unter Herrn Ober-
bürgermeister domahligen Stadtschreibers hier selbst wieder
ausgefüllte receipt von Hirschwörden Knobelli Erben
mit erinnerung und bitte dagegen annoh diesem Stadt
protocollo einzurichten vorgelegt worden, als ist solches
und das Hirschwörden Henrich Knobelli Sel.: Ehren das
Bürgerrecht althe zu Spangenberg haben, zu mehrerer
mehrheit anhören gefordert.

Als Nachtrag zu dem jetzt gemeldeten frei-
willigen Tod des Schreibers M. von hier bringen wir,
daß der im blühenden Lebensalter stehende junge Mensch
es nicht über Herz bringen konnte, seine augenblickliche
Zahlungsfähigkeit, hervorgerufen durch nicht Eingehen
seiner Augenfälle, zu überleben. Wir bedauern den
Verlust dieses allseits beliebten jungen Mannes aufs tiefste.

Mutterberatung am Dierstag, den 14. Juli
1936, nachmittags um 2 Uhr im Rathaus.

Neue Meister. Vor der zuständigen Prüfungs-
kommission in Kassel legten die beiden Photographen Heinrich
Möller und J. Stübing von hier ihre Meisterprüfung mit Erfolg ab. Wir gratulieren den jungen Meistern,

Frischgymnastik für Männer auch in Spangen-
berg. Die Leidenschaften sind ein Kernstück der national-
sozialistischen Erziehung, ein Grundpfeiler unserer neuen
Weltanschauung. Es muß daher erreicht werden, daß
Leibesübungen eine tägliche Gewohnheit jedes Deutschen
werden. Es geht also nicht nur um Leistungen, die mit
Vorwurf und Stoppuh gezeichnet werden, sondern die
eigentliche Freizeit sportlicher Belästigung ist zu allen
Zeiten der geistige Impuls gewesen. Der Führer und
Reichskanzler hat vor kurzer Zeit das Wort geprägt:
Der neue Staat verlangt ein widerstandsfähiges, starkes
Geschlecht. Neben der weltanschaulichen Schulung des
Geistes muß eine körperliche Schulung des Leibes durch
einfache, nützliche und natürliche Körperübung gefordert
werden. Der Reichsbund für Leibesübungen ist vom
Führer ins Leben gerufen und kämpft für diesen Gedanken
um die Seele des letzten Volksgenossen. Jedem soll der
Weg frei gemacht werden zu sportlicher Betätigung. Es
wird aber auch von dem einigen Volksgenossen erwartet,
daß er aus moralischem Pflichtbewußtsein heraus gegen
über dem ganzen Volk diesen freiemachenden Weg beschreitet
und seinen Körper stärkt. Der Turnverein „Fröhler Mut“,
als Mitglied des Reichsbundes für Leibesübungen, setzt
während der Sommermonate für jeden Mittwoch und
Sonntag morgen um 6 Uhr für Männer Frischgymnastik
(auf dem Sportplatz) an. Es können an dieser Frischgymnastik
auch Nichtmitglieder teilnehmen. Wer möchte nicht
das wertvolle Gut, seinen Körper, bis ins hohe Alter
dienen mögen, darum früh am Morgen ohne Sorgen
hinaus auf den laufenden Rasen und dann frisch an die
Arbeit!

Landjugendtreffen in Dagobertshausen. Am
Sonntag, den 12. Juli, findet in Dagobertshausen ein
Landjugendtreffen statt. Es beginnt um 10 Uhr und
endet gegen 17 Uhr. Sämtliche Jungbauern und Jung-
bauerninnen, alle Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen werden
aufgerufen, an diesem ersten Landjugendtreffen teil-
zunehmen. Die Betriebsführer werden gebeten, für die
JungarbeiterInnen möglichst Urlaub zu gewähren.

Eiterfeld (Kreis Hünfeld). Beim Hantieren mit einem
Fischzange zielte ein Junge im Sessel auf die Tochter des
Hauses. Das Gewehr entlud sich und traf das 22-jährige
Mädchen in die linke Brustseite. Schwer verletzt mußte die
Unfallverletzte in das Krankenhaus in Hünfeld eingeliefert
werden.

Ustar. In der Aufschüsse ereignete sich ein Unglücks-
fall, der glücklicherweise ohne ernste Folge abgelaufen ist.
Aus der Gondel der Luftschaukel stürzte ein junges Mäd-
chen so heftig zur Erde, daß es für einige Zeit bestimmt-
los liegen blieb. Nach kurzer Zeit erholt sich die Ver-
unglückte, die weiter keine Verletzungen davongetragen hatte.

Allerlei Neuigkeiten

Ein 50 000-Mark-Gewinn gezogen. In der 4. Klasse
der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie fiel ein Ge-
winn von 50 000 Mark auf die Losnummer 89 904. Das
Los wird in Achtem im ersten Abteilung im Rhein-
land und in der zweiten Abteilung, ebenfalls in Achtem,
in Hessen-Nassau gespielt.

Streit mit tödlichem Ausgang. In dem Dorf Mar-
wig bei Detten ist der Fahrfahrer eines dänischen Lai-
wagenzuges, namens Petersen, mit Teilnehmern einer
Fahrtgesellschaft vor einem Latal in Streit geraten,
in dessen Verlauf er einen tödlichen Stich erhalten hat.

Spangenberg will wieder Schützenstadt werden

Schützenfeste sind Veranstaltungen mit alter Niederlie-
serung. Fast überall im deutschen Vaterland führen
sie ihre Geschichte bis ins Mittelalter zurück. In dieser
Zeit befand sich in jeder deutschen Stadt eine Schützenver-
einigung, Schützenkompanie oder Schützengilde. Ihr gehörten
alle wehrfähigen, freien und unbefleckten Männer
des Ortes ausnahmslos an, versiegeln doch die Schützen-
vereinigung als höchstes Ziel die Wehrhaftmachung und
Wehrhafterhaltung der Bürgerschaft. Besonders waren
es die Gründe, die während ihrer Blütezeit im Mittelalter
den Stamm der bestehenden Bürgerschützenvereinigungen
bildeten, indem sie ihren Mitgliedern die Wehrerfüllung
zur Pflicht machten.

In manchen Gegenden Deutschlands haben sich diese
Schützenvereinigungen bis auf den heutigen Tag erhalten.
So gibt es in Pommern wohl kaum einen Ort ohne eine
„Bürgerschützenkompanie“. Fast alle diese Kompanien
führen ihre Geschichte länderlos bis in jene mittelalterliche
Blütezeit des Handwerks zurück. Alljährlich veranstalten
sie ihren „Scheibenwurf“, bei dem der Königswürdig er-
mittelt wird. Dieses Schützenfest, an dem die gesamte
Bevölkerung der Stadt teilnimmt, dauert an manchen
Orten eine ganze Woche. Inflation und Notzeit haben
wohl der früheren verschwenderischen Feierlichkeit dieser Feste
Gehind geboten; den Königswürdig selbst haben sie nicht
bestimmen können.

In unserer Heimat ist noch vor Zeiten das vollstüm-
liche „Königschießen“ gefeiert worden. So erzählt uns
Heinrich Rehl von einem Weilburger Schützenfest um 1800:
„Des Morgens zogen die Bürger aus nach dem
Schloßhause, mit Ihnen der Fürst, dem, wie der Vater mit
Stolz schon dem Knaben erzählte, als dem ersten Bürger der
Stadt das Recht des ersten Schusses zufland. Er tat
den ersten Schuß, er brachte den ersten Becher aus, er
tanze den ersten Tanz, und so ward er von den Weil-
burgern auch als der erste Fürst gepriesen.“

Auch unsere Liebenbachstadt hatte schon im Mittelalter
ihr Schützenfest, an dem ebenfalls, wenn wir dem hessischen
Dichter Karl Engelhardt Glauben schenken, der Fürst teil-
nahm. So schildert uns das Sagenpiel „Auno und Else“
die Eröffnung eines Spangenbergischen Schützenfestes, zu dem
Oto der Spiegel seine Teilnahme zugesagt hatte:

Der Ehrenbold:

Bürgers Spangenberg's der Stadt,
Hört, was Euch zu entbieten hat
Landgraf Heinrich des Eisenen Sohn:
Otto, der Erbe von Hessenlands Theon!
Gruß und Heil Euch jeder Brill!

Die sofort eingeleiteten Ermittlungen haben zur Fest-
nahme des Täters, eines gewissen Ludwig aus Marwitz,
geführt.

Bisher 20 Todesopfer der spanischen Fischereitragödie.
Bei der Sturmatastrophen an der cantabrischen Küste sind
nach Meldungen aus Santander 20 Seefahrer ertrunken.
Da jedoch noch von mehreren Fischdampfern jede Nachricht
fehlt, befürchtet man, daß sich die Zahl der Opfer
erhöht. Die dem Sturm entronnenen Fischer, die in ihre
Heimatorte an der cantabrischen Küste zurückgekehrt sind,
gaben erschütternde Berichte über ihren verzweifelten
Kampf mit dem Meer. In Candias wurden nach Bekannt-
werden des Unglücks sämtliche Geschäfte und Büros
geschlossen und die Flagge auf dem Rathaus am Halsbaum
gesetzt. In diesem Orte allein sind bis jetzt elf Fischer
als ertrunken gemeldet.

Retordhize in USA

Bisher 300 Todesopfer.

New York, 11. Juli. Die Glühbirne in den Staaten
des amerikanischen Mittelwestens hält weiter an, man
rechnet sogar noch mit einem Ansteigen der Temperaturen.
Am Donnerstag erlebte New York den bisher heißesten
Tag in seiner Geschichte. Auf dem Times-Square wurden
in den Abendstunden 46 Grad Celsius im Schatten
und 63 Grad in der Sonne gemessen, in den Wohnvierteln
der ärmeren Bevölkerung betrug die Temperatur
nach Sonnenuntergang noch 47 Grad im Schatten. Die
glühenden Straßen waren völlig verdorrt. Über eine
Million Einwohner verbrachte die Nacht am Ozeanstrand
auf Coney Island oder im Centralpark. Bisher hat
die Hitzeplatte im ganzen Lande 300 Todesopfer ge-
fordert.

Die Heuschreckenplage ist neuerdings auch in den
Südstaaten in verheerender Form aufgetreten. Befor-
ders Arkansas wurde von Heuschrecken heimgesucht. Ein
Millionschwarm ließ in der Umgebung einer Stadt kein
grünes Blatt übrig. Sogar zum Trocken aufgehängte
Wäsche wurde aufgefressen.

Erweiterte Hilfsmahnahmen der Regierung

Die Bundesbehörden haben ihre Hilfsmahnahmen
noch weiter ausgedehnt. Die Wiederaufbaubehörde
hat für sämtliche Wiederaufbauanleihen der Bundesregie-
rung die Farmerfamilien in den Dürregebiets ein
einfjähriges Moratorium erlässt. Die Eisenbahntarife für
Biehtransporte wurden in bestimmten Gegenden herab-
gesetzt, um den Abtransport des Vieches aus den Dürre-
gebieten in fruchtbare Weidegegenden zu erleichtern.
Außerdem hat die Regierung die Rothituation, die vor-
erst darin besteht, nockende Farmer an öffentlichen
Arbeitsprojekten zu beschäftigen, auch auf die von der
Dürre betroffenen Südstaaten Nord- und Südcarolina,
Tennessee, Kentucky, Virginia und Alabama ausgedehnt.
Bisher wurden insgesamt 75 000 Farmer bei Dammbau-
en und Bauten von Bewässerungsanlagen eingesetzt.

12 Tote bei dem abessinischen Neversall

Rom, 11. Juli. Bei dem Neversall an die italienische
Fliegerriffusion in Eritrea sind, wie die Agenzia Stefani
meldet, insgesamt 12 Angehörige der italienischen Luft-
waffe ums Leben gekommen. Außerdem wurden zwei
Eingeborene Dolmetscher getötet.

Eurer Einladung bereit
Komme er, anzufehn das Fest.
Herzlich dafür danken läßt!
Schützenlust auch seine war,
Schuß noch heute, ganz und gar!
Einen Becher klären läßt —
Dies der Preis! Sehl!"

Playbusch:

Jeder Bürger nun dieser Stadt,
Der unbefleckten Namen hat,
Und alt ist über zwanzig Jahr,
Trete dort zum Tische dar
Und melde sich zum Meisterschuß
Beim verehrten Herrn Notarius!
Das Los bestimme danach die Reih,
Wer erster, zweiter, dritter sei!"

Längst verhallt sind die frohen Schüsse, längst ver-
flungen die munteren Geigentänze!

Schützenfest und Scheibenwurf sind wie so mancher
gute Brauch der schnellen Zeit zum Opfer gefallen.

Da ist es erfreulich, zu erfahren, daß der hiesige
Kleinliber-Schützenverein sich mit der Absicht träßt, das
Königschießen nach allem Brauch wieder ausleben zu
lassen. Spangenberg soll wieder wie ehemals seinen Meister-
schüßen haben, Spangenberg will wieder die Stadt der
Schüßen werden!

Die in den letzten Tagen mit dem Stadtoberhaupt
geslogenen Verhandlungen haben zu dem Ergebnis geführt,
daß das Spangenbergische Königschießen erstmalig am 9.
August d. J. stattfinden wird. Dieser Tag soll ein Fest-
tag der Volksverbündenheit sein. Deshalb ist jeder wehr-
fähige Bürger zur Teilnahme am Königschießen berechtigt.
Über den Verlauf der Veranstaltung werden wir demnächst
ausschließlich berichten.

Um auch diesen Gelegenheit zum Erwerben der Königs-
würde zu geben, die bisher noch nicht geschossen haben, hat
sich der Kleinliber-Schützenverein zur Pflicht gemacht,
vom morgigen Sonntag nachmittag ab einige Übungs-
schießen abzuhalten. Es kann sich also jeder auf den
großen Tag vorbereiten, und Auge und Hand üben.

Wir glauben, der Hoffnung leben zu können, daß sich
jeder Bürger der Stadt dafür einsetzt, daß dieses Wehr-
einführen des Bürgerschießens eine Tradition wird, die
immer fallen lassen wird.

Und nun ihr Bürger von Spangenberg, feste gußt
und wir sind gespannt, wer die Armbrust nachhause
tragen wird.

Neun Todesopfer eines Wahnsinnigen

New York, 11. Juli. Im Stahlwerk von Indiana
Harbour erschoß der 36jährige Arbeiter Gonzalez einen
bei ihm wohnenden Kameraden und verlor dann Selbst-
mord. Als die Polizei in der Wohnung des Mörders
eine Haussuchung vornehmen wollte, fand sie die ver-
stummelten Leichen der Chefin und der sechs Kinder
des Täters. Dem Polizeibericht zufolge hat Gonzalez
seine Angehörigen allem Anchein nach in einem Wah-
nsinnsanfall mit der Axt erschlagen.

Mutter tötet ihre drei Kinder

Am 3. Verweisung über die Verhaftung ihres Mannes.

Freiburg i. Br., 11. Juli. Die Ehefrau Wölfe in
Herbolzheim tötete ihre drei Kinder, einen Knaben von
8 Jahren und zwei Mädchen im Alter von 5 und 2 Jahren,
indem sie ihnen mit einem Küchenmesser den Hals
durchschnitten. Nach dieser schrecklichen Tat wollte die Frau
sich das Leben nehmen und brachte sich eine schwere Wunde
am Hals bei. Dem Umstand, daß der Schnitt die Hals-
schlagader nicht trug, ist es zu verdanken, daß der Tod
nicht sofort eintrat. Die Frau liegt in schwerer Verletzung
im Krankenhaus; man hofft jedoch, sie am Leben
erhalten zu können.

Der Grund zu dieser scharfscharen Tat liegt wohl
darin, daß der Ehemann Wölfe wegen Halsmünzeri
verhaftet worden ist. In ihrer Verweisung hat die
Mutter dann die Tat, den drei unschuldigen Kinder zum
Opfer gefasst sind, begangen.

„Hindenburg“ nach Nordamerika gestartet

Frankfurt a. M., 11. Juli. Das Luftschiff „Hinden-
burg“ trat von dem Flug- und Luftschiffhafen Rhein-Main
aus mit 50 Fahrgästen seine fünfte Nordamerikafahrt an.
Zum ersten Male in der Geschichte der Luftschiffahrt hat
das Luftschiff eine Reisegruppe an Bord, und zwar zwanzig
zuführende Vertreter des deutschen Automobilhandels,
die zum Studium aller des Automobilwirtschaft und den
Automobilhandel betreffenden Fragen nach den Vereinigten
Staaten reisen. Unter der Ladung an Bord befindet
sich u. a. eine wertvolle Sendung tropischer Tierfische.

Der Schweizer Bundesrat stellte fest, daß die acht
italienischen Journalisten, die kürzlich den Zwischenfall
in der Völkerbundversammlung hergerufen haben, die
Schweiz verlassen haben.

Vereinskalender

Reichsbund für Leibesübungen. Kleinliber-Schützenverein Spangenberg

Ich verweise nochmals auf die heute abend, 9 Uhr,
bei Kamerad Weisel stattfindende Versammlung und er-
warte, daß sich die Mitglieder restlos beteiligen.

Sonntag, von nachm. 3 Uhr ab: Übungsschießen
für alle Bürger der Stadt (3 Schuß stehend ausgelegt)
auf dem Kleinliber-Schießstand.

Der Vereinsführer.

Olympisches Festprogramm

Empfang durch die Reichsregierung am 6. August

Während der Dauer der XI. Olympischen Spiele in Berlin finden auch zahlreiche Feierlichkeiten statt, die den Teilnehmern aus aller Welt Gelegenheit zum Meinungs-austausch und zur Anwendung feindschaftlicher Beziehungen bieten. Das Programm dieser Feierlichkeiten verzeichnet n. a. folgende Veranstaltungen:

Mittwoch, 29. Juli, 12 Uhr: Einweihungsfeier der Ausstellung "Sport der Völker" im Deutschen Museum, 16 Uhr: Eröffnungssitzung der Internationalen Olympischen Komitees mit anwesenden Ehren in der Aula der Friedrich-Wilhelm-Universität, 21 Uhr: Festakt im Perseus am Museum, Internationales Olympisches Komitee, Nationale OA, Organisationskomitee, Präsidenten der internationalen Sportverbände, Reichsregierung, Vertreter von Kunst und Wissenschaft.

Donnerstag, 30. Juli, 13 Uhr: Frühstück der Stadt Berlin für IOC und Organisationskomitee, 20 Uhr: Empfang des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda vor Presse, Kult., Photo, Film in der Kroll-Oper.

Freitag, 31. Juli, 12 Uhr: Einweihungsfeier der Olympia-Ausstellung in der Halle 6 am Tempelhofer Feld, Kaiserdamm, 13 Uhr: Frühstück für das IOC, gegeben vom Reichssportführer in der Villa Kersten am Tempelhof, 20 Uhr: Essen für IOC, Nationale OA, Internationale Sportverbände, Chefkommission der Rainschaften in Kaiserdamm.

Sonnabend, 1. August, 10.30 Uhr: Festgottesdienst im Dom und in der St.-Hedwigs-Kathedrale, 11.30 Uhr: Besuch des Ehrenmal's unter den Linden, 12 Uhr: Empfang des IOC und Ehrengäste im Alten Museum, 12.15 bis 13 Uhr: Jugendfeier im Lustgarten, 13.30 Uhr: Empfang beim Führer und Reichsleiter für das IOC mit anschließendem Frühstück im Reichspräsidium-Palais.

Sonntag, 2. August, 20 Uhr: Fest der Teilnehmer des Sternfluges im Haus der Flieger.

Montag, 3. August, 20 Uhr: Fest der Teilnehmer der Auto-Sternfahrt.

Mittwoch, 4. August, 20 Uhr: Empfang ehemaliger Olympiasieger im Hause der Flieger.

Mittwoch, 5. August, 11 Uhr: Vortrag von Sven Hedin in der Akademie der Wissenschaften.

Donnerstag, 6. August, 21 Uhr: Offizieller Empfang der Reichsregierung und der preußischen Staatsregierung in der Staatsoper.

Montag, 10. August, IOC-Fahrt nach Kiel. Mittagessen an Bord von Schiffen der Kriegsmarine, Abendessen und Abendfest der Stadt Kiel.

Freitag, 14. August, 12 Uhr: Dampfersafari des IOC nach Grünau. Mittagessen auf dem Dampfer.

Sonnabend, 15. August, 13 Uhr: Mittagessen der Generalsekretäre an den Stadtionierstrassen, 18 Uhr: Sommersitz des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda in Schloss Babelsberg.

Sonntag, 16. August, 21 Uhr: Fest der Teilnehmer in der Deutschlandhalle.

Olympia-Flagge unterwegs

Los Angeles, 10. Juli. In einem feierlichen Akt wurde im Rathaus der Stadt Los Angeles das Olympische Banner, das während der Spiele über dem Reichssportfeld flattern wird, dem ältesten Mitglied des amerikanischen Olympischen Komitees, William McGarland, übergeben, der die Fahne in Berlin überreichen wird. Der Bürgermeister von Los Angeles, Frank Shaw, verabschiedete das Banner mit den besten Grüßen des amerikanischen Sports und ganz Amerikas an die Olympiastadt Berlin.

Vertreter: Anmeldeaufrufung militärisch ausgebildeter Wehrpflichtiger älterer Geburtsjahrgänge.

Auf Grund des Gesetzes vom 21. Mai 1935 — RGBl. I S. 609 — und des Erlasses des Herrn Reichsministers des Innern vom 24. Juni 1936 — RGBl. I S. 518 — ergeht:

a) an Offiziere und Beamten aller Gattungen, die dem aktiven oder Beurlaubtenstande des früheren Heeres, der Schutztruppe, der Kaiserlichen Marine, der Reichswehr (des Reichsheeres und der Reichsmarine) angehört haben;

b) an alle seit dem 1. Januar 1921 aus der Wehrmacht oder der Landespolizei ausgeschiedenen Deckoffiziere, Unteroffiziere und Mannschaften sowie an alle Männer, die durch eine von der Wehrmacht oder Landespolizei veranlaßte kurzfristige Ausbildung militärisch geschult sind, sofern sie einem älteren Geburtsjahrgang als 1913 angehören,

hiermit die Aufrufung, sich am Freitag, den 17. Juli 1936, zur Anlegung der Wehrstammrolle und des Wehrstammblattes persönlich zu melden. Zugleich ist die polizeiliche Meldebeförderung des Wohnortes oder des ständigen Aufenthaltes, an dem sich der Wehrpflichtige am Stücktag, dem 13. Juli 1936, aufhält, bzw. aufzuhalten hat.

Ist ein Wehrpflichtiger von dem polizeilichen Meldeort vorübergehend abwändig, so hat er sich zunächst schriftlich und nach Rücksicht unverzüglich persönlich anzumelden.

Die Wehrpflichtigen haben bei der persönlichen Meldung folgende Dokumente vorzulegen:

1. Den Nachweis über geleisteten aktiven Dienst in der Wehrmacht oder Landespolizei (Militärpaß usw.).

2. Die Papiere über geleisteten aktiven Dienst im fristigeren Heer, der Schutztruppe, der Kaiserlichen Marine und Reichswehr (Reichsheer und Reichsmarine).

Ein Wehrpflichtiger, der seinen ihm nach dieser Verantragung obliegenden Pflichten nicht rechtzeitig nachkommt, kann durch die Kreispolizeibehörde mit polizeilichen Zwangsmaßnahmen zur sofortigen Anmeldung angehalten werden.

Meldungen, den 9. Juli 1936.

Der Landrat.
J. B.: Meier.

Reichsmittel für Kleinsiedlung

Vorbereitung von 80 Millionen Reichsmark.

Im vorigen Jahre sind für den 7. Abschnitt der Kleinsiedlung 70 Millionen RM verteilt worden. Beim späteren Vorbereitung der Mittel konnte nur ein verhältnismäßig kleiner Teil der Reichsmittel noch im Jahre 1935 eingesetzt werden. Die nicht abgenommenen Beträge sind jetzt in den Haushaltsplan 1936 wieder eingestellt worden. Bei dieser Sitzung genügte es, an Mitteln, die für das Rechnungsjahr 1936 zur Verfügung stehen müssen, einen Veranschlag zur Verfügung zu stellen, um einen Vertrag zur Ergänzung des 6. Siedlungsbudgets neu bereitzustellen.

Insgesamt stehen damit für den 6. Siedlungsbudget rund 80 Millionen RM zur Verfügung. Davon hat der Reichs- und preußische Arbeitsminister, wie er den Bewilligungsbehörden durch einen Erlass vom 30. Juli 1936 mitgeteilt hat, zunächst einen Betrag zur Ergänzung des 6. Siedlungsbudgets, der nur den Ländern und Bezirken zugestellt, die einen in allerdringlicher Zeit zu befriedigenden, vordringlichen Bedarf an Siedlungsstellen haben, deren Durchführung voraussichtlich noch in diesem Jahre gesichert werden kann.

Um den Bewilligungsbehörden und Siedlungsträgern die Möglichkeit zu geben, auf längere Sicht zu planen und die weiteren Siedlungsmassnahmen so rechtzeitig vorzubereiten, daß möglichst im Frühjahr 1937 mit dem Bau der im nächsten Jahr Siedlungsprogramm zu errichten den Siedlungen begonnen werden kann, hat der Reichsarbeitsminister weiter Vororge setzt, daß schon jetzt einen gewissen Teil der Reichsmittel, die für die Kleinsiedlung im Haushaltssatz 1937 festgestellt wurden, zur Verfügung stehen, klarheit geschaffen wird. Der Reichsarbeitsminister hat über den bisher für den sechsten Siedlungsbudget bereitgestellten Betrag hinaus weitere Reichsmittel im mindestens in gleicher Höhe (80 bis 90 Millionen RM) für die Weiterführung der Kleinsiedlung zur Verfügung gestellt. Auch über diese neuen Mittel kann schon in diesem Rechnungsjahr durch Bewilligungsbescheide verfügt werden, jedoch nur mit der Maßgabe, daß sie laienmäßig erst im Rechnungsjahr 1937 verausgabt werden dürfen.

Nachdem durch die Bestimmungen des Reichsarbeitsministers über die Förderung der Kleinsiedlung vom 21. April 1936 das Verfahren wesentlich vereinfacht und die Durchführung der Kleinsiedlung erheblich erleichtert ist, sind damit auch die finanziellen Grundlagen geschaffen, um in diesem und im nächsten Jahre die Kleinsiedlung in größtmöglicher Umfang fortzuführen.

Österreichische Nationalsozialisten verurteilt

Wien, 11. Juli. Nach zweitägiger Verhandlungsdauer wurde das Urteil im "Hochverrats"-Prozeß gegen 21 niederoesterreichische Nationalsozialisten gefällt. Drei Angeklagte wurden freigesprochen, alle übrigen zu strengen Arreststrafen von drei bis sechs Monaten verurteilt.

Armann ständiger Leiter des Berufswettbewerbs

Berlin, 11. Juli. Die Reichsleiter Dr. Robert Ley und Baldur von Schirach haben den Leiter des Sozialen Amtes in der Reichsjugendführung, Oberbeauftragter Armann, in Anerkennung seiner Verdienste um die Berufswettbewerbe endgültig zum ständigen Leiter des Reichsberufswettbewerbs der deutschen Jugend ernannt.

Gleichzeitig hat der Reichsjugendführer den Oberbeauftragter Armann, der auch den Jugendrechtsschulz der Akademie für Deutsches Recht leitet, zum Amtsleiter des Reichsgerichts in der Reichsjugendführung ernannt.

Er sei seinerzeit über die Verhandlungen so gerüstet gewesen, daß er sie den Oberen Camillus und Pontius mitteilte. Das einzige, was sie auf seine Anklagen jedoch zu sagen wußten, war die unglaubliche und kaum denkbare Entgegnung: "Das ist ja alles noch so schwierig, kommt öfter vor"! Außerdem sagte man ihm, daß er nicht austreten könne, weil er ja die ewigen Gelübde abgelegt habe.

Kommunistische Wahlarbeit in Brasilien

18 Soldaten eines Infanterie-Regiments verloren. Eine unsangreiche kommunistische Zelle wurde in einer Garnison in São Paulo aufgedeckt. 2. Infanterie-Regiment, das in der Nähe von São Paulo in Garnison liegt, aufgedeckt. 18 Soldaten, darunter mehrere Siebenbürgische Unteroffiziere.

Die kommunistischen Zellenmitglieder verloren, die Offiziere eingeleitet werden sollten, der im letzten Monat einen Russlandsplan in dem Regiment aufgestellt und die Ausführung vereitelt hatte. Die Kommunisten verloren weitere Verbündete mit der Garnison São Paulo.

Nach einer weiteren Meldung verbasierte die polnischen kommunistischen Präfekten, Pedro Eusebio, Buchen der Stadtverwaltung wurde festgestellt, daß des kommunistischen November-Putches am 1. November ausgeschossen hat, das nie geliefert wurde. Der Verdacht, daß das Geld zur Finanzierung des kommunistischen Putches dienen sollte.

Um den Beistand im Mittelmeer

England für vorläufige Aufrechterhaltung der Abmachungen.

Die Stellung der britischen Regierung zu der Frage ob der sogenannte provvisorische Mittelmeerkrieg noch gilt, ist erneut dahin festgestellt worden, daß nach englischer Ansicht diese Garantien bestehen geblieben sind, insoweit sie Großbritannien, Griechenland, die Türkei und Jugoslawien betreffen.

Die Zusicherung gegenüber den vier Ländern, nach denen diesen vier Länder weiterhin vorläufig bestehend, ist gültig angesehen und durch das von Frankreich ausgehende Erfolgen seiner Beistandsversicherungen nicht berührt.

Reuter weist darauf hin, daß nach Ansicht der britischen Regierung die Zeit der Ungewissheit, die auf die Aufhebung der Sanktionen folgen müsse, noch nicht beendet sei.

Wieder ein Franziskaner verurteilt

Unverantwortliche Gewissenslosigkeit der Oberen. Im Prozeß gegen den Franziskanerbruder hatte sich der frühere Bruder Tarzisius zu verantworten. Das Gericht verurteilte ihn zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis.

Bruder Tarzisius erklärte in seiner Befreitigung, daß ihm das Treiben im Kloster zuwidert war und er als darüberfeste, aus der Genossenschaft ausscheiden zu können.

Er sei seinerzeit über die Verhandlungen so gerüstet gewesen, daß er sie den Oberen Camillus und Pontius mitteilte. Das einzige, was sie auf seine Anklagen jedoch zu sagen wußten, war die unglaubliche und kaum denkbare Entgegnung: "Das ist ja alles noch so schwierig, kommt öfter vor"! Außerdem sagte man ihm, daß er nicht austreten könne, weil er ja die ewigen Gelübde abgelegt habe.

1932 gelang es ihm dann aber trotzdem, aus der Genossenschaft zu scheiden. Nachdem er Arbeit gefunden hatte, freundete er sich mit einem Mädchen an, das er auch heiratete. Eine Woche nach seiner Hochzeit wurde er verhaftet.

"Schützenhaus"

Am Sonntag, den 12. Juli 1936, nachm. von 4 Uhr ab

Gartenkonzert

(bei schlechten Wetter im Saal)

Abends ab 8 Uhr Tanz

Bestgesiegtes Bier, Erdbeerbowle, Rahm-Eis

Es laden freundlich ein

Aug. Schnidersmann und Frau

Oberhemden, Sporthemden, Waschstoffe
Dirndl-musseline, Söckchen, Strümpfe
Wilhelm Ludolph

STEMPEL

liefert billig und schnell

Buchdruckerei

HUGO MUNZER

Aerztlicher Sonntagsdienst

Sonntag, den 12. Juli: Dr. Kaiser

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, 12. Juli 1936

5. Sonntag nach Trinitatis:

Gottesdienst in:

Spangenberg

Vormittags 10 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann

Vormittags 11½ Uhr: Kindergottesdienst

Elbersdorf:

Vormittags 12½ Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann

Schnellrode:

Mittags 1 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann

Pfarrei Weidelsbach

Wochentags 9 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann

Weidelsbach 11 Uhr: Pfarrer Höhendorf, Einführung

Bischofsrode 1 Uhr: der Konfirmanden

Kirchliche Vereine

Dienstag abend 8 Uhr: Ev. Jugendchor im Sill

Aus großen Lagerbeständen kann ich jede Menge

Einkochgläser und Apparate

liefern.

Die Preise sind günstig und für jeden erschwinglich

Drei 1 Liter-Gläser, Massivrand mit Ring 1.— RM

Löff-Einkochapparate, braun, schwer emballiert mit Thermometer 6.50 RM

schwer verzinkte Einkochapparate, mit Thermometer und Wasserstandsskala 3.95 RM

Karl Bender

Für jede Gelegenheit bietet

Kaffee Spangenberg

das Beste an Kuchen, Torte u. Kleingeback

Inserieren bringt Gewinn!